

Aachener Typen am Büchel

Im Rahmen der ACademie für kollaborative Stadtentwicklung (2021-2023) hat der Lehrstuhl für Gebäudelehre der RWTH den gebauten Bestand der Innenstadt Aachens in 13 Typen beschrieben. Die Typen definieren sich mit einem starken Schwerpunkt über ihre Rolle im Stadtraum.

In der Planung für die Entwicklung des Quartiers am Büchel finden sich vier Typen:

Stadthaus (*Type*)

Eckhaus (*Setting*)

Janushaus (*Setting*)

Konglomerat (*Setting*)

Als Option zu prüfen sind:

Ankerhaus (*Setting*)

Torhaus (*Setting*)

Wir verstehen das Stadthaus als Ausgangspunkt für Eckhaus, Janushaus, Ankerhaus und Torhaus. Indem es mit einer besonderen räumlichen Eigenschaft ausgestattet wird, erhält es eine bestimmte Fähigkeit innerhalb des städtischen Raums. Es sind weitere Typen vorstellbar.

Typen und Settings

Die Gebäude werden nach Typen und Settings untergliedert. Die Type besitzt vor allem Eigenschaften, die sich mit ihr selbst beschäftigen. Struktur, Tragwerk oder Erschließung im Inneren eines Gebäudes sind die maßgeblichen Themen einer Type. Das Setting erweitert die Type deutlich um den Bezug zu ihren benachbarten Gebäuden und Stadträumen, also den Bezug zum Ort. Es stellt einen räumlichen Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Einheiten her und bietet die Möglichkeit der Aktivierung des öffentlichen Raums. Die Ecke verbindet zwei Straßen und den Raum davor, das Torhaus verbindet sich und die Straße mit dem Hofraum. Das Konglomerat bildet einen von mehreren Seiten durchquerbaren Hofraum. Die Settings sind für die zukünftige Aktivierung des Stadtraums von besonderer Relevanz.

Große architektonische Qualität stärken

Der gebaute Raum ist von großer Qualität, die es weiterzuentwickeln gilt. Der Umgang mit bestehenden Architektur-Typen ist wichtig, da diese einen Großteil des Bestands ausmachen und ein großes Identifikationspotential für die Bürgerschaft Aachens bieten. Die Raumprogramme in und um die Typen sind vielfältig. Wir verstehen das jeweils spezifische Potential der Typen als wichtige Ressource, die es entwerferisch unbedingt zu nutzen gilt. Ein Janushaus nur einseitig zu aktivieren ist ein ungenutztes Potential, ebenso, wie das ausschließliche Besetzen eines kleinen Hofraums hinter einer Tor-durchfahrt für wenige PKW. Ankerhäuser wiederum entfalten ihr volles stadträumlich gliederndes Potential, wenn sie prominent hervorragen können.

Der gebaute Bestand bietet Platz für Dauerhaftes und Temporäres, wie zum Beispiel Karlspreis, Weihnachtsmarkt, September Special, Karneval, Archimedischer Sandkasten, Heiligtumsfahrt und Wochenmarkt. Sowohl der gebaute Raum als auch der Raum dazwischen, der unbebaute öffentliche Raum der Stadt, sind besonders um das Weltkulturerbe Dom für vielfältige Zwecke von gesellschaftlicher Relevanz nutzbar.

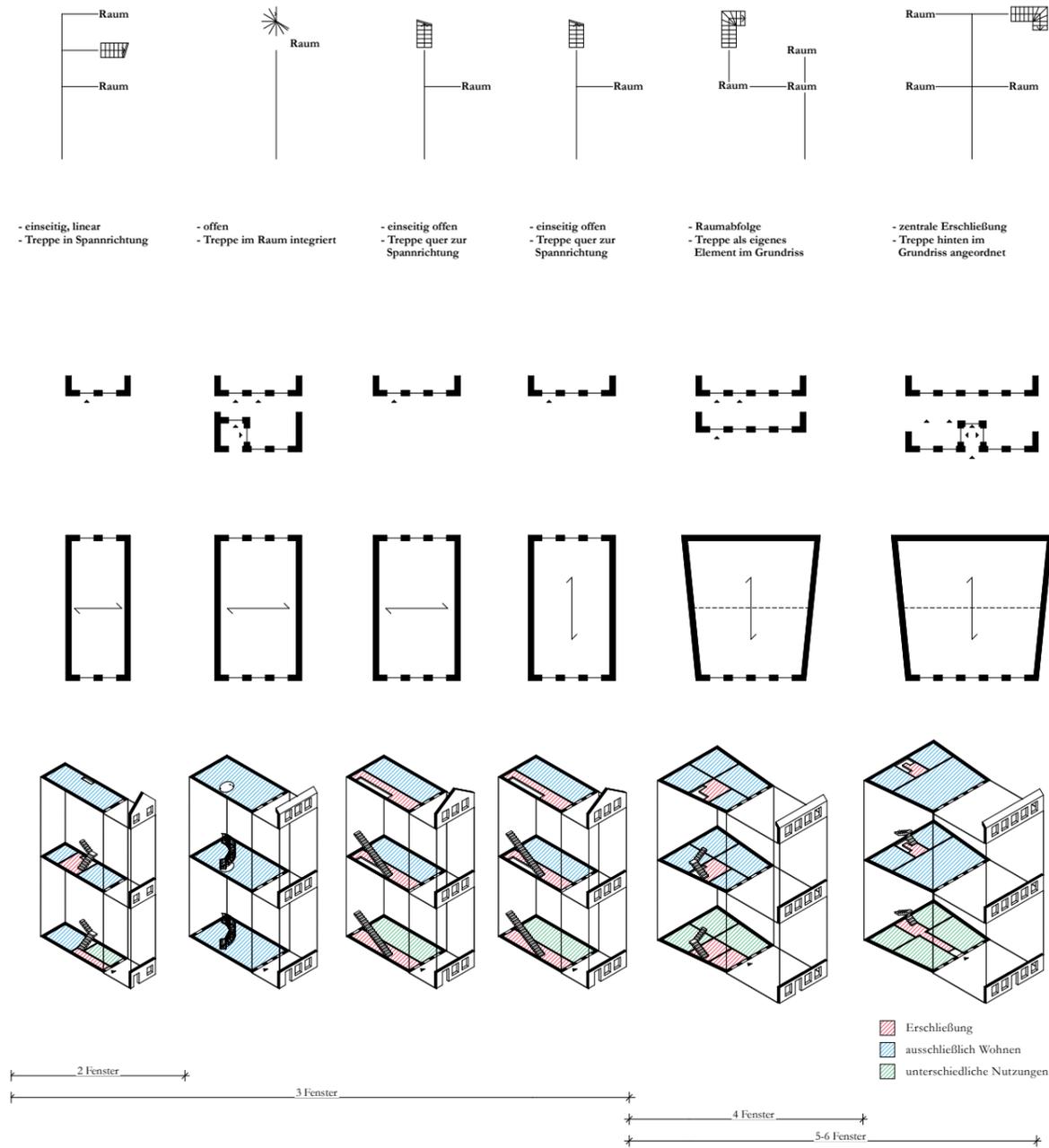


Abbildung 2: Tragwerk, Erschließung, Achsen o.M., David Herrmann, Anna Schwaab.

(a) STADTHAUS

Das Stadthaus prägt seit Langem deutlich die Gestalt der Innenstadt Aachens und beeinflusst maßgeblich seine Atmosphäre. Es besitzt eine sorgsam detaillierte Fassade, die dem Stadtraum Wertschätzung gegenüber bringt. Mit 602 Exemplaren ist das Stadthaus der häufigste Typ innerhalb des Grabenrings. Er basiert auf einer schmalen Parzelle und ist extrem robust, also sowohl widerstandsfähig gegenüber als auch anpassungsfähig an Veränderungen. Das Stadthaus befindet sich häufig in Einzeleigentümerschaft.

Aus der Analyse des Typus ergeben sich sieben Subtypen. Mit wachsender Breite ändert sich die Organisation im Grundriss, die Art und Lage der Treppe, die Lage der Flure sowie die damit einhergehende Spannrichtung der Decken. Dabei ist es wichtig festzuhalten, dass sich das Dreifensterhaus den ersten vier Organisationstypen in der Grundrissgestaltung bedienen kann. Es ist der am häufigsten vorkommende Subtyp und scheint alle relevanten Entwurfsvoraussetzungen zu erfolgreich zu berücksichtigen. Ebenfalls häufig findet sich der Subtyp mit vier Fensterachsen.

Austritte in den Obergeschossen zur Straße hin entwickeln sich formal meist aus der Plastizität der Fassade. Diese besitzt zurückhaltende Vor- und

Rücksprünge, die sich zu kleinen Erkern, Balkonen oder französischen Fenstern entwickeln können.

(b) POTENTIALE

Die einfache Struktur des Stadthauses lässt sich auf vielfältige Weise nutzen, weiternutzen und umformulieren, wodurch im Stadthaus selten Leerstand existiert. Auch neue Stadthäuser, die vorhandene Strukturen weiterentwickeln, sollten eine ähnliche Flexibilität anstreben. Programm, das das Stadthaus gut aufnehmen kann beinhalten Wohnen, Mehrgenerationen- oder Mehrparteienwohnen, Wohnen mit Arbeiten und Gewerbe mittlerer und kleiner Größe, vor allem im Erdgeschoss.

(c) HERAUSFORDERUNGEN

In der Regel verfügt das Stadthaus über keinen gut zugänglichen Außenraum, der für PKW-Stellflächen genutzt werden könnte.

(d) FASSADENMATERIALIEN

Ziegel mit Blaustein, Ziegel mit Betonelementen statt Blaustein, Putz



Abbildung 3: Stadthäuser am Markt, Foto: Ivo Mayr

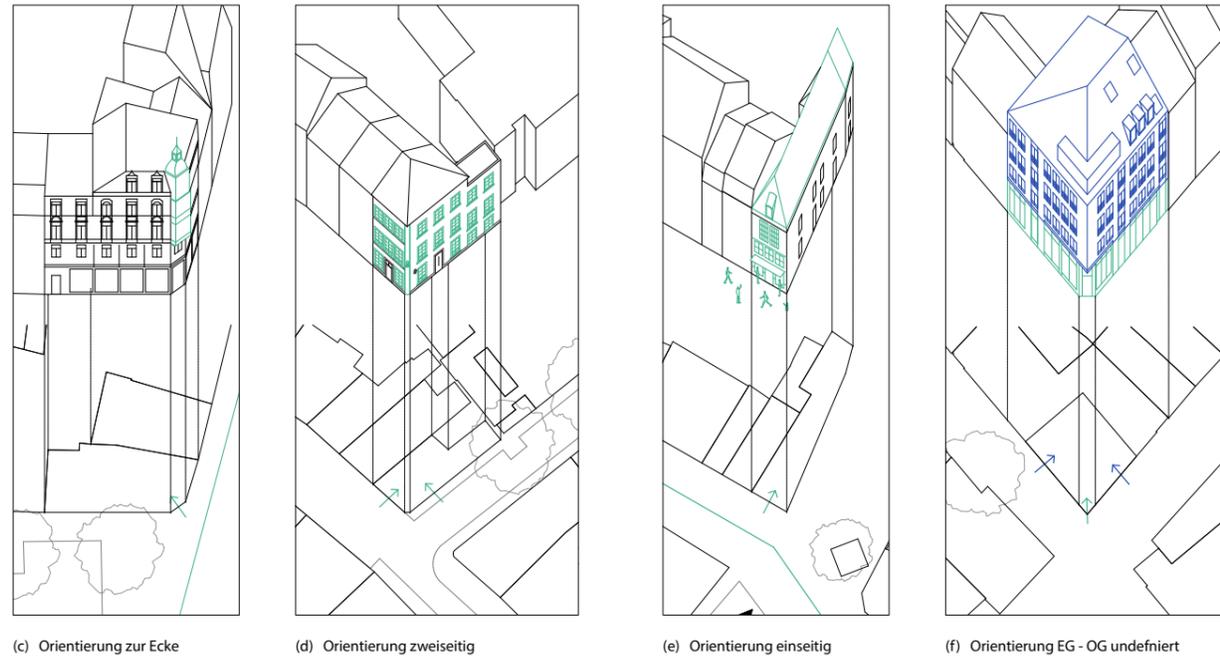


Abbildung 4: Umgang mit Zweiseitigkeit am Eckhaus, Judith Baumeister, Enya Beyer.

(a) ECKHAUS
 Das Eckhaus ist mit 167 Manifestationen an nahezu jeder Blockrandecke der Aachener Innenstadt zu finden. Es wird in der Regel für Einzelhandel, Gastronomie oder Gewerbe im Erdgeschoss (91 %) und in den Obergeschossen für privates Wohnen genutzt. Für die Gebrauchsoptionen der Obergeschosse ist die Lage des Treppenhauses relevant. Dessen Lage, sowie die Orientierung der Erdgeschossnutzung erfolgt in Zusammenhang mit dem Außenraum. Eine Gemeinsamkeit aller Manifestationen findet sich in ihrer Erschließung: Der Eingang des Einzelhandels befindet sich meistens auf der prominenten Ecke oder auf der stärker frequentierten, größeren Straßenseite.

(b) POTENTIALE
 Die Position auf der Ecke besitzt eine gewisse Prominenz. Das Eckhaus vermittelt zwischen den beiden Seiten, an denen es liegt und stellt so einen

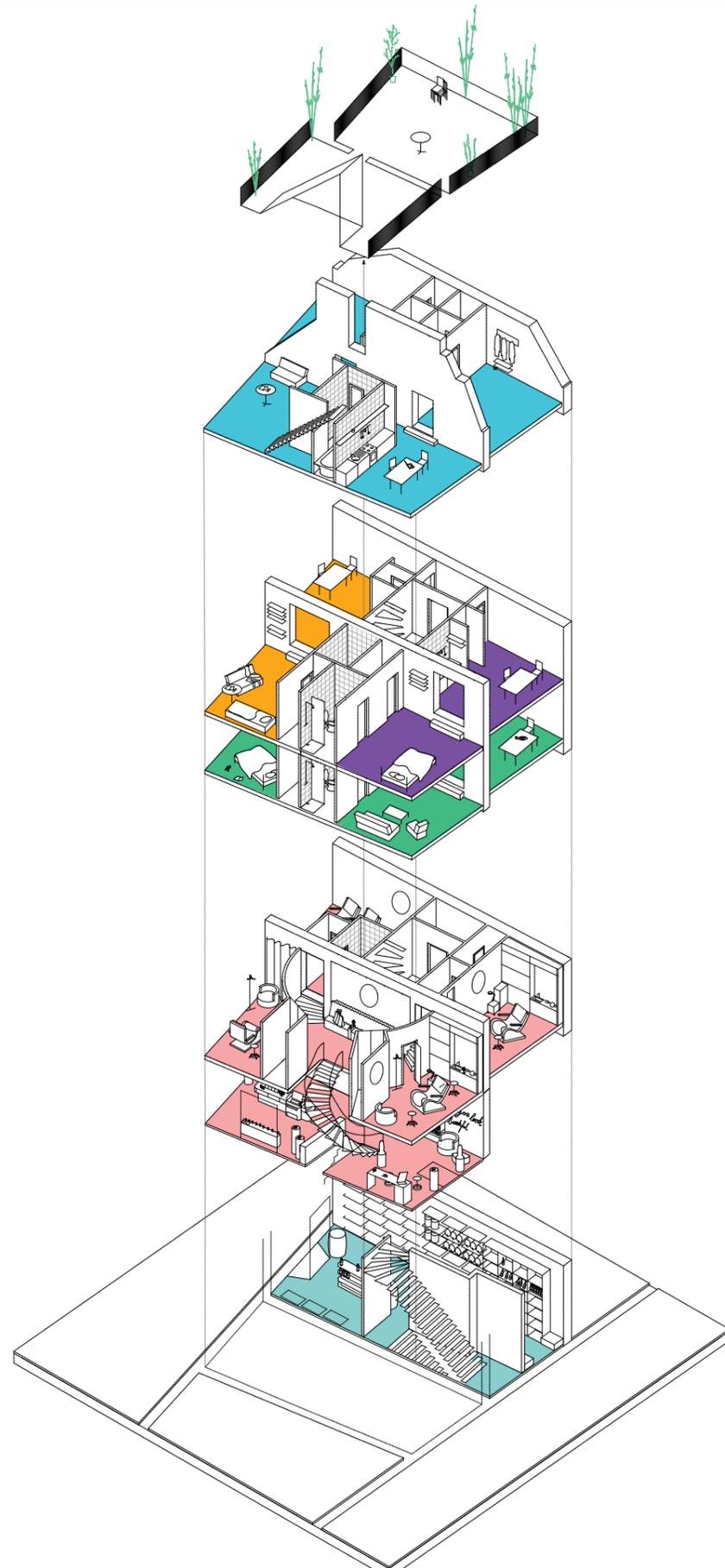
stadträumlichen Zusammenhang her. Für den Umgang mit dieser Zweiseitigkeit existieren vielfältige architektonische Strategien, von denen die häufigsten hier abgebildet sind.

(c) HERAUSFORDERUNGEN
 Der Eckgrundriss bedarf einer spezifischen Planung. Die Grundfläche des Eckhauses ist häufig größer als die eines in der Reihe stehenden Stadthauses, gleichzeitig sind die Belichtungsvoraussetzungen ungünstiger. Erdgeschoss und Obergeschosse beinhalten fast immer unterschiedliche Nutzungen.

(d) FASSADENMATERIALIEN
 Ziegel mit Blaustein, Ziegel mit Betonelementen statt Blaustein, Putz



Abbildung 5: Eckhäuser am Hühnerdieb, Foto Ivo Mayr



(a) JANUSHAUS

Voraussetzung für ein Janushaus sind zwei parallele Straßen oder Wege mit geringer Distanz, zu denen das Janushaus jeweils Hauptfassaden besitzt. Die Parzelle, auf der sich ein Janushaus befindet ist durch die beiden parallelen Straßen recht kurz und zusätzlich nach den Seiten schmal.

(b) POTENTIALE

Auf wenig Raum findet organisatorisch und architektonisch viel statt, so wie Eingänge, Ladenlokal und die Erschließung des Obergeschosses. Das Janushaus besitzt am deutlichsten den Maßstab der mittelalterlichen, sehr kleinteiligen Stadt und trägt so zu einem dichten, lebendigen Stadtleben bei.

(c) HERAUSFORDERUNGEN

Die Kubatur des Janushaus ist kompakt. Trotz dieser Kompaktheit weist es in der Regel eine Nutzungsmischung auf. Die verschiedenen Nutzungen werden zur besseren Orientierung häufig von unterschiedlichen Seiten erschlossen. Da beide Seiten öffentlich wirksam und zugänglich sind, sollte keine der Seiten eine explizite Rückseite sein.

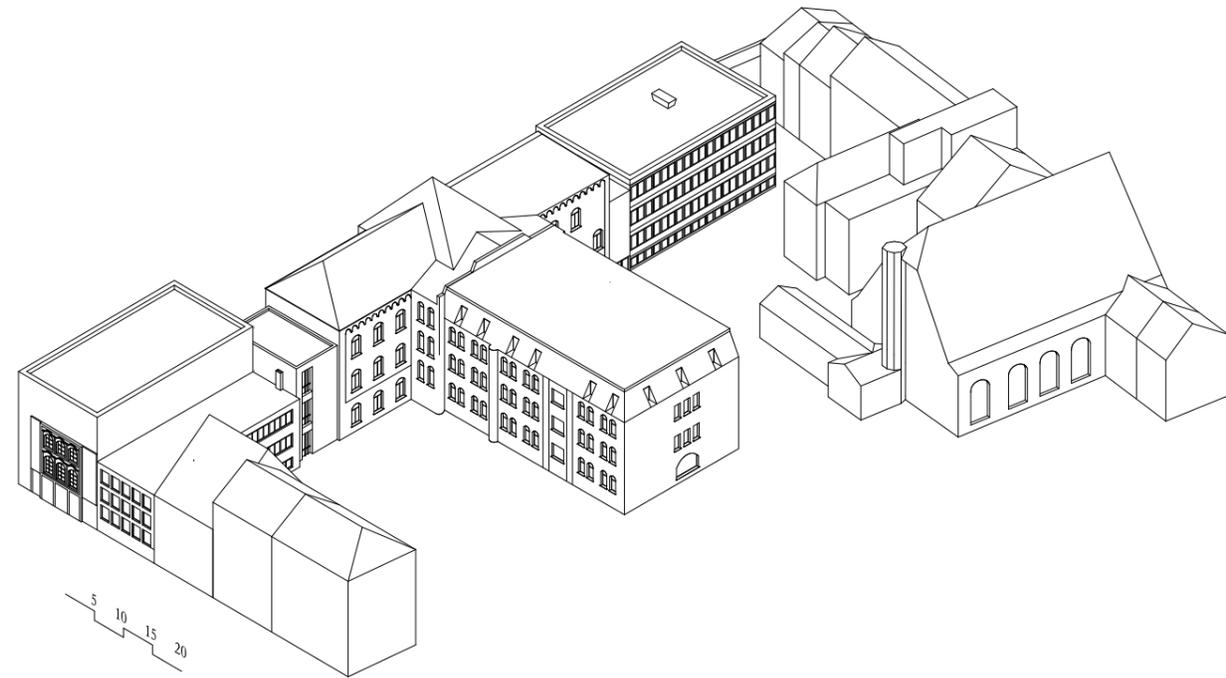
(d) FASSADENMATERIALIEN

Ziegel mit Blaustein, Ziegel mit Betonelementen statt Blaustein, Putz



Abbildung 6: Kleinteilige räumliche Komplexität Janushaus o.M., Simon Ibold, Til Kinkel.

Abbildung 7: Janushäuser am Dom, Foto: Simon Ibold, Til Kinkel.

**(a) KONGLOMERAT**

Das Konglomerat ist ein Typ, der programmatisch und morphologisch beschrieben werden kann. Das Programm des Konglomerates ist in der Regel Bildung, das heißt: Es ist ein Schul- oder Hochschulbau. Der Name (lateinisch conglome-rare, aus: con- = mit-, zusammen- und glomus = Kloß; Knäuel) beschreibt den Bau: Es ist ein zusammengesetztes Gebilde, das aus verschiedenen Einzelkörpern besteht, einen starken inneren Zusammenhang besitzt und einen oder mehrere Höfe für unterschiedliche Nutzungsgruppen umfasst. Ein Konglomerat kann räumliche Grenzen von Bestandsgebäude weiterverwenden. Die Planenden bauen einen Bereich der Stadt Stück für Stück weiter und arbeiten mit dem vorhandenen Raumkörper, seinen Kanten und Ausrichtungen. Über die Nutzung werden diese einzelnen Gebäudeteile zu einem Ensemble neu zusammengebunden.

(b) POTENTIALE

Das Konglomerat stellt einen hochfrequentierten, großen, komplexen, vieli-gliedrigen Körper in der Aachener Innenstadt dar. Bei einem guten Konglo-

merat sind sowohl die einzelnen Gebäude, ihr Zusammenhang als auch der Außenraum entworfen. Wer diesen Außenraum benutzt -die Stadtgesellschaft oder eine programmbezogene begrenzte Nutzergruppe- ist freigestellt. Wichtig ist die Qualität sowohl der Innen- als auch der Außenräume.

(c) HERAUSFORDERUNGEN

Es gibt Konglomerate denen es nicht gelingt, einen gut frequentierten Verkehrs- oder Aufenthaltsraum für Fußgänger in ihrem Inneren zu erzeugen. Teils stehen wenige Quadratmeter Platzfläche mit wenigen PKW voll. Das Konglomerat steht in besonders starkem Zusammenhang mit dem städtischen Gefüge und ist deutlich vom Bestand beeinflusst..

(d) FASSADENMATERIALIEN

verschieden

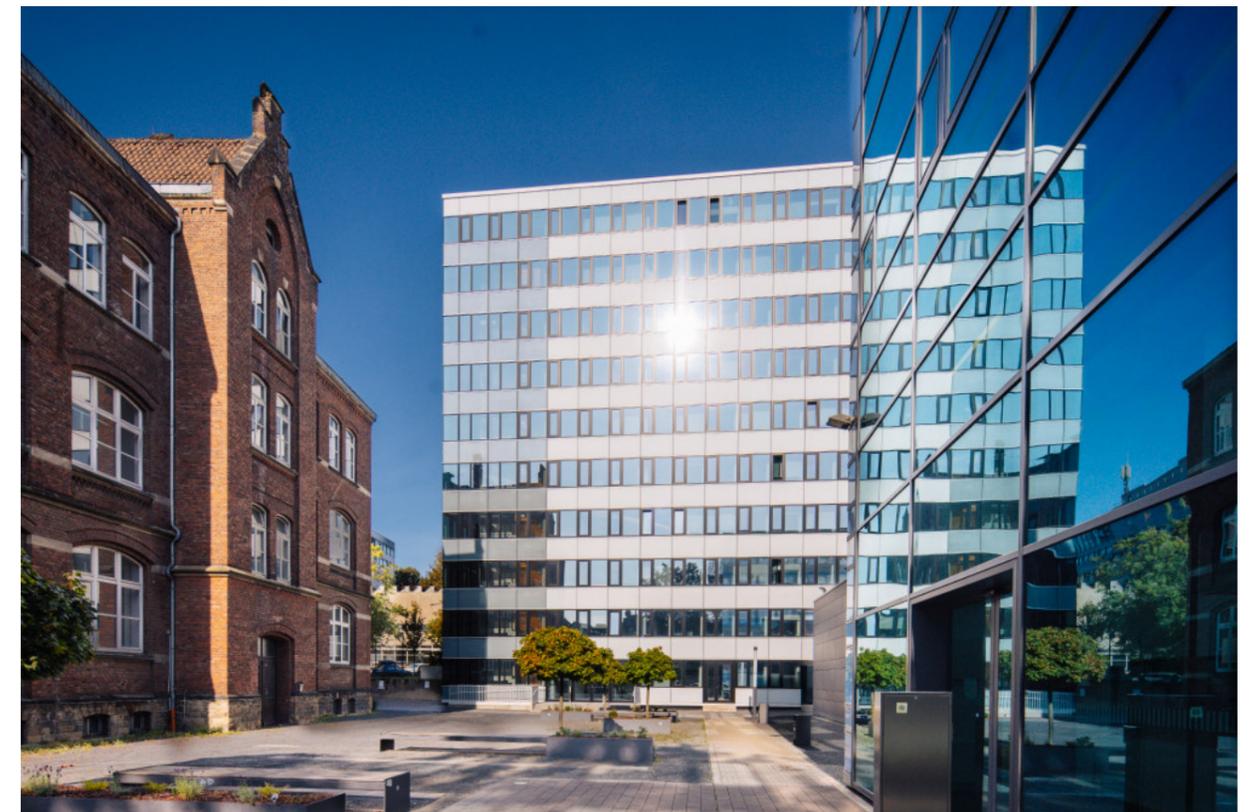


Abbildung 8: Konglomerat Kaiser-Karls-Gymnasium, Anthony Feghali

Abbildung 9: Konglomerat auf dem Gelände der RWTH, Foto: Ivo Mayr

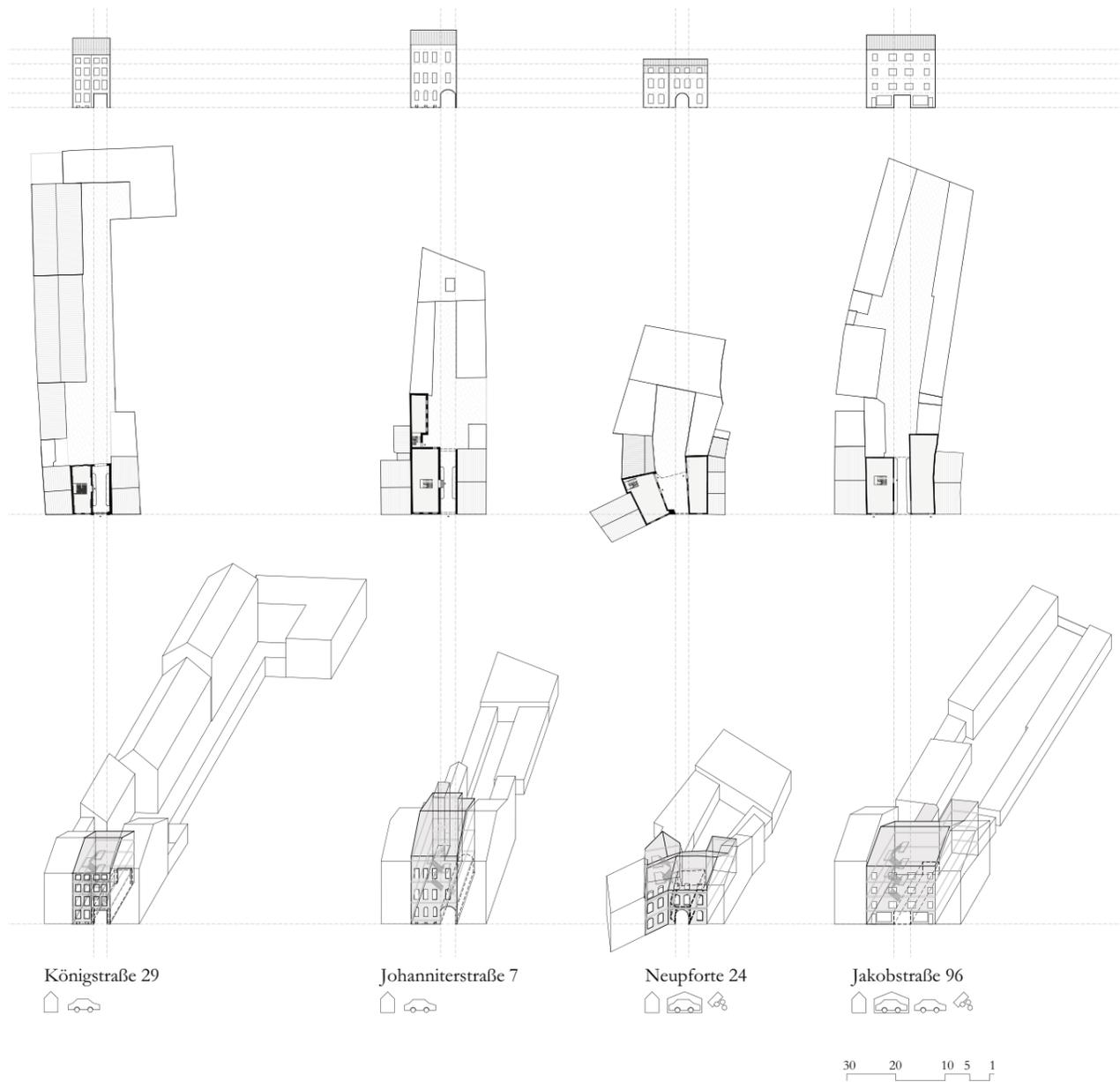


Abbildung 10: Torhaus o.M., Alexander Fink, Sophie Haux.

(a) TORHAUS

Die Typologie des Torhauses zeichnet sich durch den Kontrast zwischen öffentlichem Straßenraum und privatem Innenhof aus. Der Innenhof steht den Bewohner:innen oder Eigentümer:innen als optionaler Raum zur Verfügung und kann, je nach Gestaltung der Durchfahrt, für unterschiedliche Verkehrsmittel genutzt werden. Hierüber werden häufig Ladenlokale angeliefert. Es kann ein öffentlich zugängliches Hinterhaus geben, in dem sich auch kleine Gewerbe finden. Wird der Hofraum überdacht, kann er als Veranstaltungsort verwendet werden.

(b) POTENTIALE

Das Torhaus ist durch seine Offenheit gegenüber Verkehrsmitteln auch ein wichtiger infrastruktureller Baustein der Innenstadt Aachens. Welche Verkehrsmittel im Hof eines Torhauses genutzt oder untergebracht werden

können hat einen Einfluss auf die Versorgung der Anlieger. Wird der Hof als Raum für Veranstaltungen und Versammlungen genutzt, können auch alle Bereiche, die unmittelbar davor liegen, also Durchfahrt, Bürgersteig und verkehrsberuhigter Straßenraum, dadurch aktiviert werden. Dies wird verstärkt, wenn der Raum von mehreren Akteuren gemeinsam bespielt wird.

(c) HERAUSFORDERUNGEN

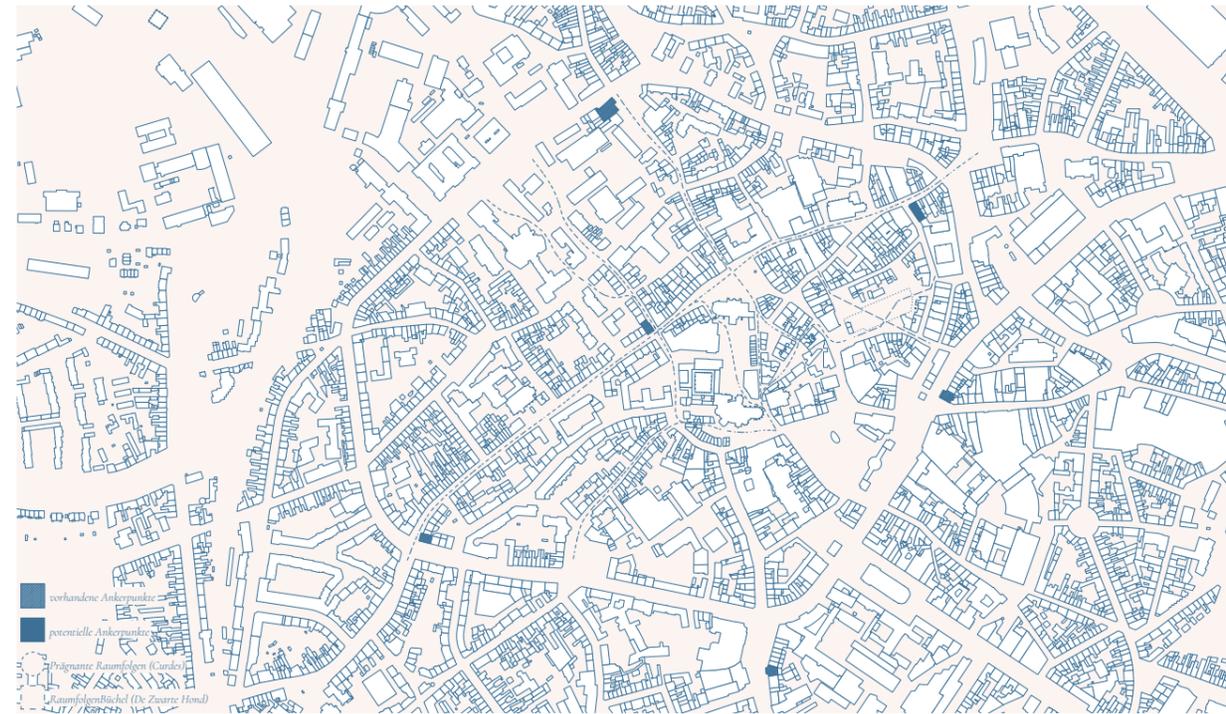
Wird der Hof ausschließlich als Parkraum für PKW genutzt, kann seine Fläche häufig nur ineffizient genutzt werden. Eine vollständige Versiegelung sollte gut geprüft sein.

(d) FASSADENMATERIALIEN

Ziegel mit Blaustein, Ziegel mit Betonelementen statt Blaustein, Putz



Abbildung 11: Torhaus auf der Kleinmarschierstraße, Foto: Ivo Mayr



(a) ANKERHAUS

Das Gebiet der Aachener Innenstadt ist von einigen prägnanten Raumfolgen und Wegachsen durchzogen. An deren Schnittpunkten ragen häufig Häuser mit Arkaden in den Straßenraum hinein und markieren so den Umbruch im Stadtgefüge, wie den Übergang von einer Straße zur Öffnung eines Platzes.

(b) POTENTIALE

Durch das Hervortreten in den Straßenraum hinein sind sie von Weitem sichtbar und wirken damit als Blickanker und unterstützen das Verstehen des städtischen Raums. In der vorliegenden Planung markiert das mögliche Ankerhaus den Eintritt in das Büchelquartier.

(c) HERAUSFRODERUNGEN

An Stellen, die für ein Ankerhaus prädestiniert wären, befinden sich manchmal unscheinbare, nicht artikuliert Gebäude – sie sind zu niedrig für ein Ankerhaus. Diese lassen sich auch temporär zum Ankerhaus überformen, und können deren Funktion im Stadtraum übernehmen. Durch diese „Doppelrolle“ als Einzelgebäude und wichtige Markierung im Stadtraum zugleich, zeigt das Ankerhaus die Wechselwirkung von Architektur und Städtebau besonders deutlich.

(d) FASSADENMATERIALIEN

Ziegel mit Blaustein, Ziegel mit Betonelementen statt Blaustein, Putz



Abbildung 12: Verteilung der Ankerhäuser im Aachener Stadtraum, Cyril Queyrau, Jakob Naujack.

Abbildung 13: Ankerhaus, "Kleines Hochhaus" am Eingang zum Friedrich-Wilhelm-Platz, Foto: Ivo Mayr